

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

fähiger Unterlagen gezogen werden. — Ob die Nekropole als erschöpft gelten darf, ist eine Frage für sich.

Grabanlage (Abb. 3). In Hallstatt gab es nicht die sonst häufigen Hügelgräber; das lag wohl auch an der Örtlichkeit, die dafür nicht eben geeignet war. Aber die Gräber waren offenbar irgendwie gekennzeichnet, denn sonst wären spätere nicht so geschickt zwischen älteren angelegt worden, wie es meist der Fall ist. Zerstörung älterer Gräber durch jüngere ist ziemlich selten. Vielleicht haben niedere Erdhügel (wie auf unseren heutigen Friedhöfen) oder Holzpflocke (gleich unseren Kreuzen) den Hinterbliebenen die Grabstätten bezeichnet. Dafür sprechen auch die bisweilen vorkommenden Nachbestattungen über älteren Gräbern.

Unter dem Humus des Gräberfeldes liegt durchlässiger Kalkschotter, auf dem die Gräber gewöhnlich angelegt wurden, indem der Schotter festgeschlagen und sogar bisweilen mit feinerem Schotter bedeckt wurde. Dann wurde das Grab mit Sand oder lockerer Erde zugeschüttet. Daneben fanden sich aber auch Gräber nur im Humus. Die Gräber lagen im allgemeinen ziemlich seicht, oft unter großen Steinblöcken. Soweit hier Absicht vorliegt, bildeten diese oft eine Art Gewölbe über dem Bestatteten.

Eine feststehende Anordnung nach Reihen oder nach einer der Himmelsrichtungen konnte nicht beobachtet werden. Nur scheinen Skelettgräber häufig das Antlitz nach dem Osten gehabt zu haben. Es kann sein, daß andere Orientierungen dem Platzmangel im dichtbelegten Gräberfeld entsprangen. Auch das spricht für eine äußere Kennzeichnung der Gräber, die sonst ganz regellos durcheinander liegen. Von der Hauptgrabung entfallen 455 Bestattungen auf Brandgräber, 525 auf Skelettgräber und 13 sollen die sogenannte „teilweise Verbrennung“ zeigen.

Brandgräber. Der Leichenbrand lag entweder frei im Boden oder auf großen Steinblöcken, aber auch in Tonmulden, die auf dem Schotter angelegt waren. Aschengefäße aus Ton oder Bronze waren Ausnahmen. Hierin unterscheidet sich Hallstatt merklich von Friedhöfen der gleichen Zeit. Die Verbrennung wurde recht sorgfältig (wohl auf eigenen Feuerstellen) vollzogen und die Asche gesammelt. Häufig zeigt der Körperschmuck des Verbrannten die Einwirkung des Feuers.

Skelettgräber sind etwas häufiger. In 9 Fällen wurden regelrechte Tonmulden von Sarkophagform beobachtet (aber keine Holzsäрге!); der Kopf oder die ganze Leiche ruhte bisweilen auf großen Steinen. Rückenlage (übrigens bei recht wechselnder Haltung der Extremitäten) war gewöhnlich.

In einigen Fällen ließ sich regelrechte Familienbestattung (verschränkte Arme o. dgl.) feststellen; auch Überlagerungen von Gräbern lassen eine ähnliche Deutung zu.